



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Medizinische Fakultät Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Bewusstsein von dem Humanen Papillomavirus als Risikofaktor für  
das Auftreten von Kopf-Hals-Karzinomen im Risikokollektiv bei  
Patienten mit Kopf-Hals-Karzinomen**

Autor: Sarah Safinaz Volpe

Institut / Klinik: Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Doktorvater: Prof. Dr. B. Kramer

Die Häufigkeit von Plattenepithelkarzinomen im Kopf-Hals-Bereich nimmt weltweit zu. Obwohl Nikotin und Alkohol als externe Risikofaktoren allgemein bekannt sind, fehlt es oft an Bewusstsein über das humane Papillomavirus (HPV) als eigenständigen Risikofaktor bei der Entstehung von Oropharynxkarzinomen. HPV wird daher zunehmend wichtiger in der Ätiologie von Kopf-Hals-Tumoren (HNSCC). Außerdem ist das Wissen über die HPV-Impfung als präventive Maßnahme nur gering verbreitet.

Im Rahmen dieser Dissertation wurde eine offene, bizentrische Fragebogenstudie durchgeführt, um das Bewusstsein über HPV als Risikofaktor bei HNSCC in einem Risikokollektiv zu untersuchen. Die Studienteilnehmer setzten sich aus Patienten mit sowohl gesichertem HNSCC als auch Patienten mit Verdacht auf ein HNSCC sowie einer Kontrollgruppe mit anderen HNO-Beschwerden zusammen. Das Patientenkollektiv bestand aus 398 Probanden, die an der Berliner Charité und am Universitätsklinikum in Mannheim rekrutiert wurden. Die Kohorte setzte sich aus 231 (58 %) männlichen und 167 (42 %) weiblichen Patienten zusammen.

Insgesamt wurden 40 % der Patienten mit bestätigtem HNSCC, 18 % mit Verdacht auf HNSCC und 42 % der Kontrollpatienten zu ihrem Wissen über HPV als Risikofaktor und zur HPV-Impfung befragt. Während das Wissen über Nikotin und Alkohol als Risikofaktoren für Kopf-Hals-Karzinome weit verbreitet war, kannten nur 17 % der Befragten HPV als Risikofaktor für Tumoren. Lediglich 2 % der Befragten waren sich aller drei Risikofaktoren bewusst. Nur 18 % des Patientenkollektivs kannten alle HPV-assoziierten Tumorarten, und nur 38 % waren über die HPV-Impfung informiert. Es gab keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den verschiedenen Patientengruppen und dem HPV-Bewusstsein. Das fehlende Bewusstsein war oft mit dem Bildungsniveau, dem Alter und dem Geschlecht der Patienten verknüpft. Aufgrund des mangelnden Wissens waren die meisten Befragten nicht geimpft und unentschlossen gegenüber einer HPV-Impfung.

Diese Ergebnisse bestätigen die in der Literatur beschriebenen Wissenslücken in der Kohorte und verdeutlichen die Notwendigkeit einer verstärkten Aufklärung über HPV-bedingte Oropharynxkarzinome. Die Studie bietet nicht nur Einblicke in das aktuelle Bewusstsein von gesicherten und potenziellen Tumorpatienten, sondern zeigt auch bestehende Wissenslücken auf. Diese Erkenntnisse können als Grundlage für strategische Aufklärungsmaßnahmen zur Prävention von HPV-assoziierten Tumoren dienen.